

Theoretischer Anspruch und praktische Durchführung der überarbeiteten DIN 68800

Der Dachstuhl unterliegt als tragendes und aussteifendes Holzbauteil den bauaufsichtlichen Regelungen und muss bei einer Gefährdung durch holzerstörende Insekten und Pilze geschützt werden. Die zu treffenden Schutzmaßnahmen sind im Oktober 2011 in der DIN 68800 neu geregelt worden. Dabei wird dem baulichen Holzschutz eine noch stärkere Bedeutung beigemessen.

Teil 2 der DIN (Punkt 6.1.) geht soweit, dass selbst Dachlatten, Konterlatten, Schalung und Traufbohlen per Definition der Gebrauchsklasse 0 zugeordnet werden – und damit keiner Gefährdung durch Feuchtigkeit und Insekten ausgesetzt sein sollen. Um für diese Produkte den konstruktiven Holzschutz zu gewährleisten, wird in Teil 2 der DIN 68800 (Punkt 5.1.2.1.) eine Einbaufeuchte von maximal 20% vorgeschrieben. Die überarbeitete DIN soll für die Zukunft den Stand der Technik vorgeben und wird durch die zukünftige Übernahme in die jeweiligen Landesbauordnungen Gesetzescharakter erlangen.

Dazu melden wir – nach zahlreichen Recherchen bei den Produzenten, dem Handel, Sachverständigen und den Holzschutzmittelherstellern folgende Bedenken an:

1) Verfügbarkeit und Preissteigerungen

Wenn das gesamte Schnittholz, das heute noch über den Handel sägefrisch und tauchimprägniert an die Verarbeiter geliefert wird, substituiert werden soll durch technisch getrocknete – nicht imprägnierte – Ware, dann reichen nach Expertenmeinung die Trockenkapazitäten in Deutschland nicht aus um den gesamten Markt zu bedienen. Die Folgen sind ein sprunghafter Anstieg der Lieferzeiten und Preissteigerungen auf Grund der starken Nachfrage nach getrocknetem Schnittholz.

2) Lagerhaltung

Sämtliche Händler, die heute Schnittholz für den Dachbau bereitstellen, müssen sich bei Ihrer Lagerhaltung auf den Ausbau der trockenen Lagerkapazitäten einstellen. Heute wird frisches und imprägniertes Bau-Schnittholz noch überwiegend im Freien oder in Regalen (die der Bewitterung ausgesetzt sind) gelagert. Das ist bei einer konsequenten Umsetzung der neuen DIN 68800 nur noch bedingt möglich.

3) Trockene Lieferkette

Trockenes Bauschnittholz muss durch die gesamte Lieferkette (vom Produzenten bis zum Verarbeiter) und während der Montage vor Feuchtigkeit geschützt sein (DIN 68800-2 Punkt 5.1). Deshalb sollte die Ware als Fertigware im Sägewerk

geschützt gelagert (eine Folierung stellt unseres Erachtens keinen optimalen Schutz vor Feuchtigkeit dar) und im geschlossenen Lkw versandt werden. Nach der Kommissionierung durch den Handel braucht es ebenfalls geschlossene Fahrzeuge und eine wettergeschützte Lagerung an der Baustelle des Verarbeiters. Der trockene Dachstuhl sowie die Lattung müssen ebenfalls vor einer Befeuchtung geschützt werden. Diese Tatsache erfordert eine Umstellung der heutigen Logistik und zusätzliche Schutzmaßnahmen während der Bauphase.

4) Ökologische und ökonomische Aspekte

Hier möchten wir auf drei gravierende Probleme hinweisen:

Durch den verstärkten Einsatz von Trockenkammern entsteht ein enormer zusätzlicher Energiebedarf. Dieser wird zum überwiegenden Teil durch die zusätzliche Verbrennung von fossilen Brennstoffen und Sägewerksreststoffen gedeckt werden müssen. Durch diese steigende Nachfrage werden diese Stoffe im Preis steigen und den Haushalten, die heute mit Holz heizen (Pellets, Briketts, Hackschnitzel) teilweise entzogen.

Der verstärkte Einsatz von Schutzfolien, die heute schon notwendig sind um trockenes Bauschnittholz vor Feuchtigkeit zu schützen, hat weitere Auswirkungen auf die Ressourcen. Die Entsorgung dieser Folien ist ebenfalls mit Aufwand und Kosten verbunden und ökologisch bedenklich.

Die Sägewerksbranche ist weithin geprägt von vielen kleinen, mittelständischen Sägewerken. Diese Sägewerke verarbeiten häufig nur bis zu 50.000 Festmeter Holz im Jahr, sind aber durch die Masse der bedeutendere Teil in Bezug auf Beschäftigung und Wertschöpfung in dieser Branche. Viele dieser kleinen Werke verfügen heute nicht oder nur über geringe Trockenkapazitäten. Ihr Kerngeschäft beschäftigen sie sich mit dem Schneiden und Tränken des Rundholzes. Diesem bedeutenden Bereich der Sägeindustrie wird durch die neue DIN 68800 die Grundlage entzogen.

Über das Für und Wider des Einsatzes von Holzschutzmitteln wird viel diskutiert. Entscheidend ist, dass sich Massenprodukte wie Dachlatten durch einfaches Imprägnieren im sägefrischen Zustand kostengünstig haltbar machen lassen, so dass sowohl der Handel als auch der Verarbeiter auf ein qualitativ gleichbleibendes, vor Pilzen und Insekten geschütztes Holzprodukt zurückgreifen kann.

Abschließend muss man sich Gedanken machen, ob es tatsächlich Sinn macht, diesen massenhaft verfügbaren chemischen Holzschutz aus einem nicht abgeschlossenen, ständig hinterlüfteten Bereich des Daches und der Fassade komplett verbannen zu wollen. Vor dem Hintergrund der gravierenden ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des flächendeckenden Einsatzes von getrocknetem, unbehandeltem Holz im Dachbereich und der Tatsache, dass allein durch die Trocknung ein Befall von Insekten nicht ausgeschlossen werden kann, setzen wir uns weiterhin für den Einsatz von frischen – mit Holzschutzmitteln – geschütztem Holz in belüfteten Bereichen des Daches und der Fassade ein.